

Lutz, Gottfried

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 41

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

† **Gottfried Lutz.** Geboren in Rheineck am 9. Februar 1893 als erster von vier Buben, entwickelte sich Gottfried in guter, elterlicher Obhut zu einem begabten Knaben, dem die Pflichten der Schule keine Schwierigkeiten bereiteten. Der väterliche Betrieb, der ein Bauerngut, Bäckerei und Conditorei umfasste, verlangte eine intensive Mitarbeit, die sich über Werktag und Sonntag erstreckte. Hier lernte er die Freude an der Arbeit, Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl kennen. Um sorgt von einer liebenden Mutter und am Beispiel eines begabten, fleissigen und für alle Belange der Oeffentlichkeit aufgeschlossenen Vaters konnte sich sein aufnahmefähiger Sinn vorbereiten für die mannigfaltigen grossen Aufgaben, die ihm das Leben später stellen sollte. Die Zeit des Kantonsschulbesuches (technische Abteilung) in St. Gallen, wo er sich freudig dem Kantonsschüler-Turnverein anschloss, schenkte ihm aus diesem frohmütigen, unternehmenden Kreise Freundschaften, die uneigennützig durchs ganze Leben hielten. Gottfrieds Liebe zur Turnerei bewog ihn auch, sich später in Zürich der Schweizerischen akademischen Turnerschaft anzuschliessen, wo er in der Utonia einen weiteren Freundeskreis gewann, aus dem ihm ebenfalls Verbundenheit über seine ganze Lebenszeit erhalten blieb. So hielt er auch der G. E. P. die Treue.

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums an der ETH (1912 bis 1916) liess sich der junge Ingenieur von der Baufirma Waiss & Freitag in Königsberg anstellen. Das war mitten im ersten Weltkrieg, und er lernte in Ostpreussen Hunger und andere Nöte kennen, die für ihn ohne die Zuschüsse aus der Heimat noch härter ausgefallen wären. Dann trat er in die Dienste der Baufirma Pittel & Brausewetter in Wien, die ihn auf die Baustelle Tyrnau in der Slowakei, geleitet von seinem KTV-Freund A. Schwarz, delegierte. Hier machte er das Ende des Krieges mit seinen Wirrnissen durch und konnte eindrücklich den Unsinn von Machtgier, Unterdrückung und politischer Unverträglichkeit miterleben. Es war wohl eine ausgleichende Schicksalsfügung, dass er nach dieser schweren Zeit die Liebe von Maria Uhlik gewann, die 1921 zur glücklichen Vermählung führte.

Die Nachkriegsverhältnisse veranlassten das Ehepaar, 1923 nach den USA überzusiedeln. Hintereinander nahmen seine Dienste in Anspruch das Brückenbau-Department des Wyoming-State und die Portland Cement Company in Colorado, wo er den Bau einer Zementfabrik in der Prärie von Grund auf leitete. 1926 wurde G. Lutz nach Prag gerufen, um dort das Gleitschalungsverfahren zu demonstrieren. Daraufhin nahm die Eisenbetonfirma Burret in Chicago, Illinois, seine Dienste in Anspruch.

1929 kehrte das Ehepaar nach Europa zurück, wo Gottfried durch die Standfasswerke Rostock und Baerlocher, Wien, angestellt wurde. Der Eintritt in diese Firma sollte seinem Wirken die bleibende Richtung geben. Er erhielt den Auftrag, für die Vereinigten Brauereien in Schwechat bei Wien eine grosse Betontank-Anlage zu bauen, was ihm vorzüglich gelang. Daraufhin sandte ihn die Sociéte des Brasseries, Paris, in der französische, holländische und österreichische Firmen zusammengeschlossen waren, nach Singapore in Hinterindien, um dort die heute noch bestehenden und wirtschaftlich gut entwickelten Malayan Breweries zu bauen. Das war ein grosser und interessanter Auftrag, der ihn veranlasste, Urwald zu roden, Strassen zu bauen und mit männlichen und weiblichen chinesischen Arbeitskräften die Aufgabe zu meistern.

Nach eineinhalbjährigem Aufenthalt in Singapore und nach Erledigung eines Auftrages in Shanghai kehrte er nach



GOTTFRIED LUTZ

Bauingenieur

1893

1963

den USA zurück, wo er als Vertreter der Firma Rostock & Baerlocher den Bau von Beton-Standfässern einführte. Bald bot sich ihm Gelegenheit, seine Spezialfirma in die grosse Baufirma Turner Construction Company, New York, einzugliedern. Er wurde Vize-Präsident der Gesellschaft. Nach dem Tode der beiden Firmen-Inhaber Rostock und Baerlocher wurde die Verbindung Turner/Rostock aufgelöst und der Tanklagerbau eingestellt. Die Turner-Gesellschaft jedoch übernahm Lutz in ihren Dienst und machte ihn zum Direktor der Forschungs- und Versuchsabteilung. Die gründliche und vielseitige Ausbildung in Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie sowie seine vielseitigen Sprachkenntnisse kamen ihm in der Bewältigung dieser Aufgabe sehr zustatten. Er wurde zum gesuchten Bau- und Betonspezialisten und konnte viel Vertrauen und Wertschätzung entgegennehmen. In ganz Nordamerika, besonders aber auch in New York, stehen Hoch- und Tiefbauten, an deren Konstruktion und Bau er leitend beteiligt war. 26 Jahre dauerte diese fruchtbare und hochgeschätzte Bautätigkeit Gottfrieds in New York, wo ihn auch eine herzliche Freundschaft mit dem Brückenbauer Dr. O. H. Ammann verband. Von 1956 an schränkte er seine Tätigkeit immer mehr auf die Funktion eines konsultativen Chef-Ingenieurs bei der Turner Construction Company ein, und 1962 entschloss er sich, endgültig nach der Heimat zurückzukehren.

G. Lutz und seine Frau besaßen in Dobbs Ferry, am Hudson oberhalb New York, ein wohnliches Haus. Sie übten stets offene Gastfreundschaft für alle, die nach den USA kamen. Von diesen Amerikafahrern und seinen Brüdern und ihren Familien in der Heimat sind sie freudig zurückerwartet worden. Nahe am Ziel, in Köln, wurde Gottfried am 14. August 1963, von einer Herzlähmung getroffen, die sofort zu seinem Tode führte. Seine Bescheidenheit, Güte und unverbrüchliche Freundschaft werden unvergessen und beispielhaft bleiben. Ueberdies aber hat er durch seine Gründlichkeit, Zuverlässigkeit und sein unwandelbares Verantwortungsbewusstsein für den schweizerischen Namen auf wichtigem Aussenposten Ehre eingelegt.

Karl Lutz

† **Emil Ott**, dipl. sc. nat., Dr. von Zürich, geboren am 19. Mai 1902, ETH 1921 bis 1925, ist am 28. Sept. nach kurzer Krankheit in Princeton N. J., USA, gestorben. Unser G. E. P.-Kollege wirkte als Professor an der dortigen Universität.

Mitteilungen

Ein Int. Kongress für Fernheizung, Städteheizung und Siedlungsheizung wurde vom 9. bis 11. Mai 1963 in Bern durchgeführt (Ankündigung siehe SBZ 1963, H. 3, S. 40). Veranstalter war der Schweizerische Verein von Wärme- und Klima-Ingenieuren. Die am Kongress gehaltenen Vorträge sind teils in der Zeitschrift «Installation», Heft 3 vom Juni 1963, teils in den «Schweizerische Blätter für Heizung und Lüftung» 1963, Nr. 2, veröffentlicht. Eine Sonderausgabe, die den Inhalt beider Hefte vereinigt, kann zum Preis von 8 Fr. bei Dr. W. Buser, Postfach Transit 240, Bern 2, bezogen werden. Wir machen insbesondere auf die Beiträge aufmerksam von K. Freudiger, Obergeringieur des Vereins von Dampfkesselbesitzern, Zürich: «Vorschriften über Errichtung und Betrieb von Heisswasseranlagen», von Dr. C. G. Keel, Basel: «Das Schweissen von Rohren», von Prof. W. Sennhauser, Luzern: «Probleme der Fernheizung», von A. Eigenmann, Büro Lausanne: «Die Heizzentrale im Kantonsspital von Genf», von R. Gfeller, Bern: «Das Fernheizkraftwerk Bern», von W. Kammer, Bern: «Spitalheizungen, unter besonderer Berücksichtigung der Wärmeversorgung des Inselspitals Bern» und R. Tanner, Zürich: «Die energiewirtschaftliche Bedeutung moderner Müllverbrennungsanlagen».

Arbeitsgruppe Lebensmittel. An der Sitzung der Europäischen Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen vom 29. März 1963 in Frankfurt a. M. bildete sich eine solche Arbeitsgruppe mit dem Ziel, die Forschung auf diesem Gebiet anzuregen, Forschungslücken aufzudecken, den wissenschaftlichen Gedankenaustausch zu fördern und die Ausbildung in den einzelnen Ländern aufeinander abzustimmen. Mitglieder